

HERTZlich BEKO

Hes ich bkomen

HeZlich w e k o m e n

HERZlich W i l k o m e n


Herzlich W i r k o m e n

hezlech weKome n

Herclich wir Komen

HerzLich wilkome n

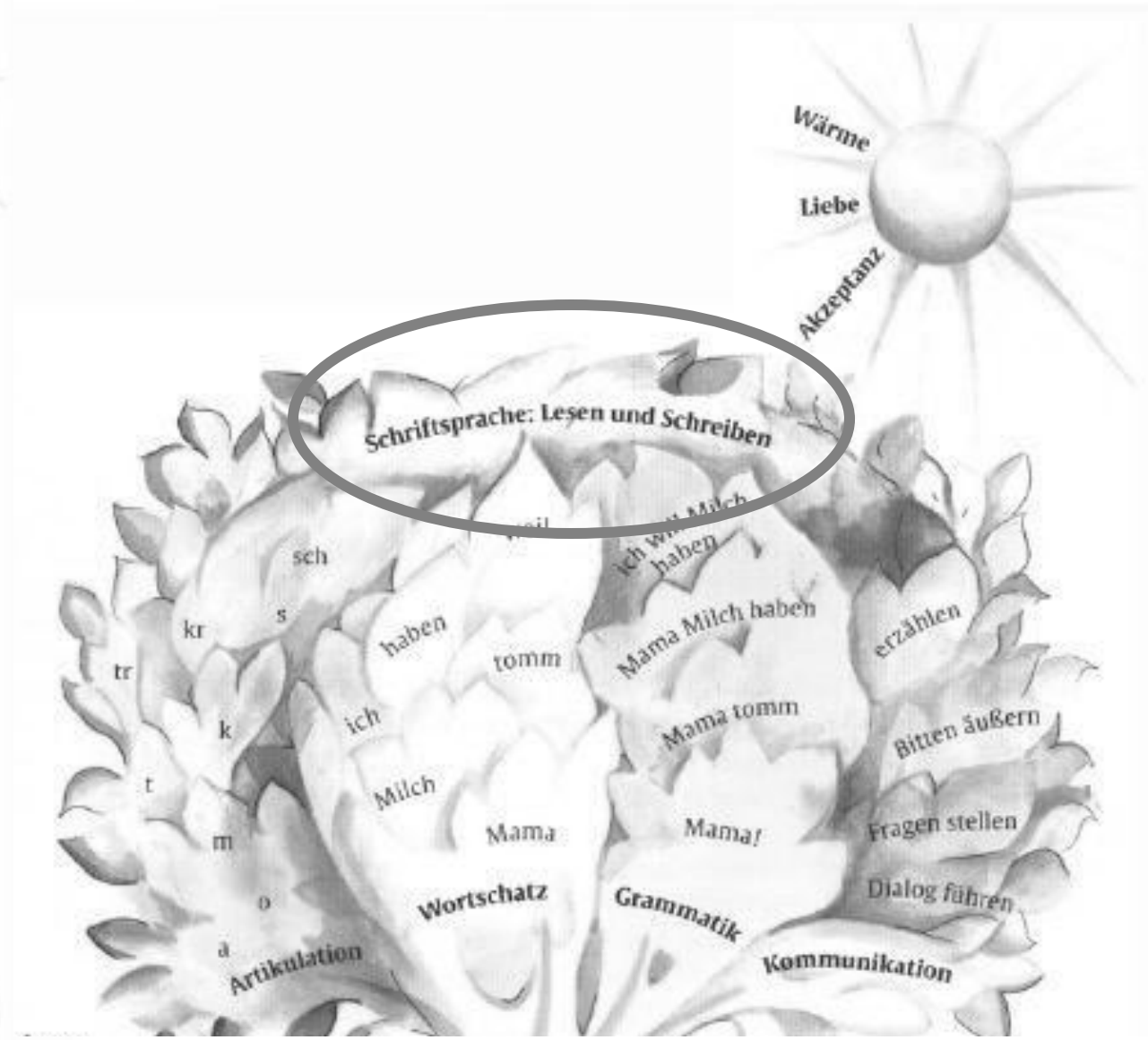
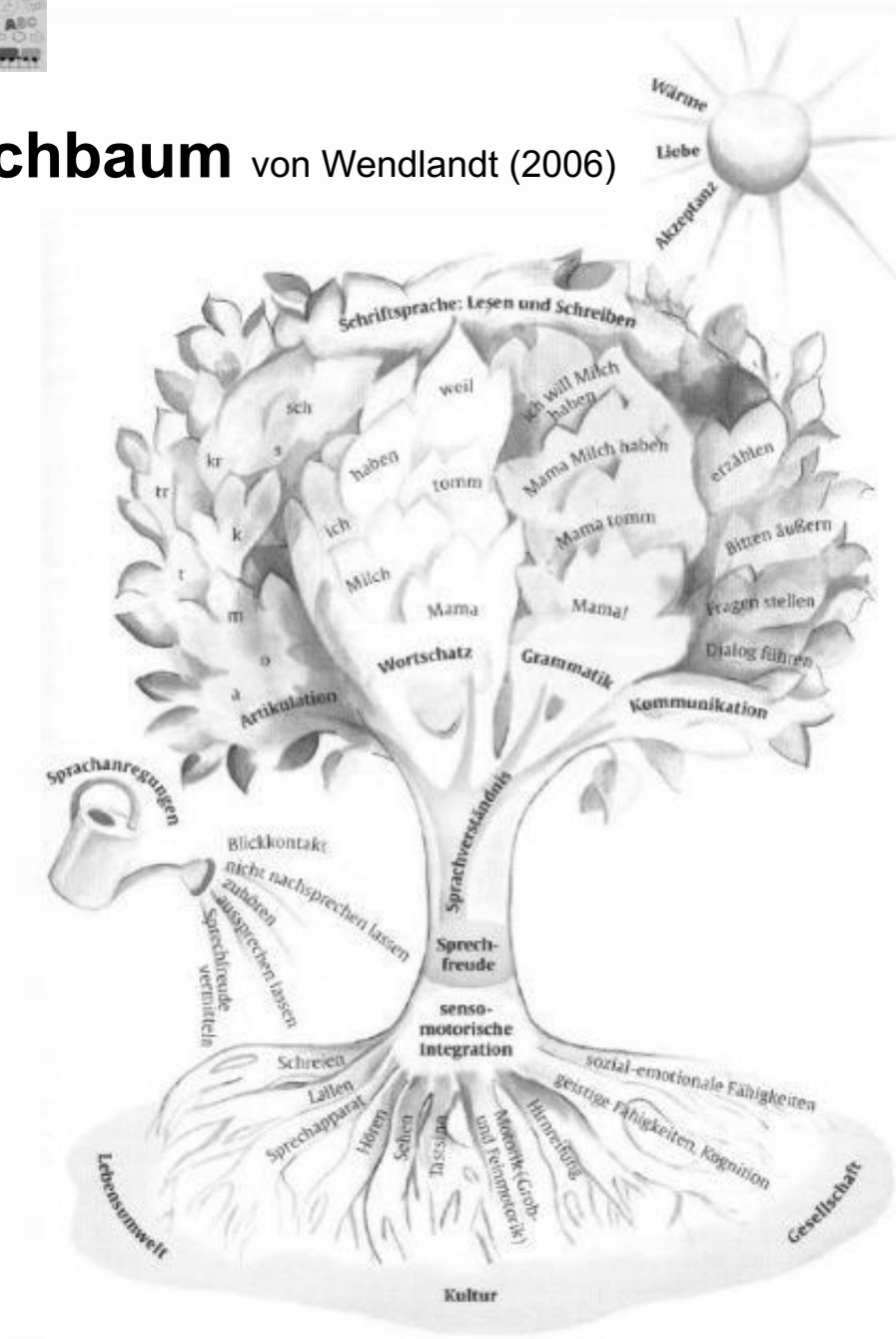
Herzlich wilkome n

 lich wilkome n

Literale Basiskompetenzen im Übergang von KiTa zur Grundschule

Dr. Nicole Neumeister
PH Ludwigsburg

Der Sprachbaum von Wendlandt (2006)

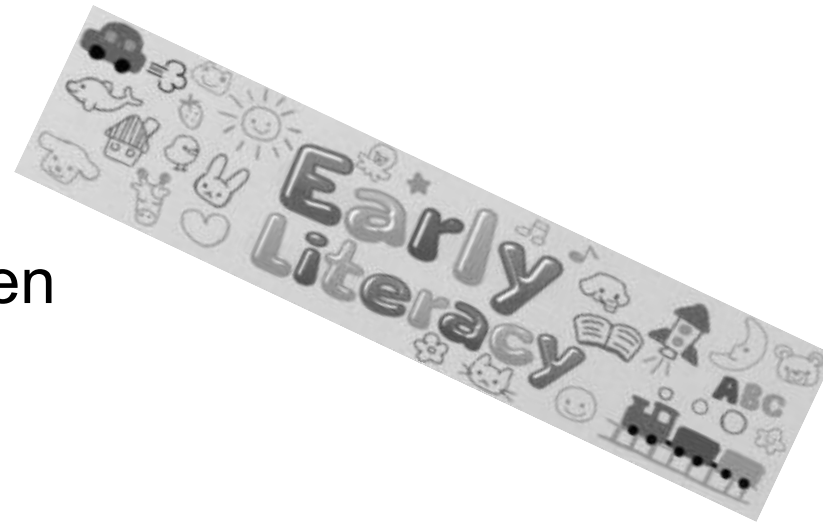


Der Qualifikationsfächer von Ehlich et al. (2008)

1. Rezeptive und produktive phonische Qualifikation
2. Pragmatische Qualifikation 1
3. Semantische Qualifikation
4. Morphologisch-syntaktische Qualifikation
5. Diskursive Qualifikation
6. Pragmatische Qualifikation 2
7. Literale Qualifikation 1
8. Literale Qualifikation 2

Überblick

1. (Early) Literacy und Vorläuferfertigkeiten



2. Diagnostische Verfahren für den Übergang

3. (Schrift-) Sprachliche Unterstützung rund um den Übergang



1. (Early) Literacy und wichtige Vorläuferfertigkeiten



1.1 (Early) Literacy

“Literacy – defined as the ability to read and write - has been seen as essential to personal fulfillment, to full adult participation in social, cultural and political life, to personal empowerment, and to success in securing and maintaining employment.” (Pisa 2000)

Literacy is best understood as a set of social practices; these are observable in events which are mediated by written texts. Our starting point is that the reading, writing und number work which people do is integrated into their activities in different contexts.

(Barton 2003, S. 9)

Literacy als Set von Teilfähigkeiten



Literacy als soziale Praktik

- ⇒ Literacy beschreibt also die Teilhabe an der Buch-, Schrift-, und Erzählkultur und verbindet damit die Literalität mit der Literarität
- ⇒ Schon lange vor Eintritt in die Schule sammeln Kinder Erfahrungen mit der Schrift (Early Literacy), jedoch in ganz unterschiedlicher qualitativer Art und Weise
- ⇒ Diese Erfahrungen haben eine große Bedeutung für die Ausbildung der Lese- und Schreibkompetenz
- ⇒ Daher sollte im Elementar- und Primarbereich hierauf ein besonderes Augenmerk gelegt werden (vgl. Nickel, 2007: 87)

Emma 3;11
E M M A

AMY

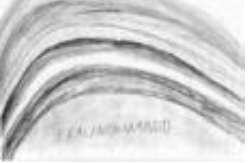
Amy 4;1

E M M Apfel
E M M A Banane
E M M A Mandarine
E M M A Kiwi

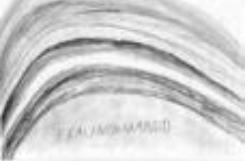
VIK Apfel
K K A V Banane
V A V T Mandarine
T A V Kiwi

1.2 Vorläuferfertigkeiten

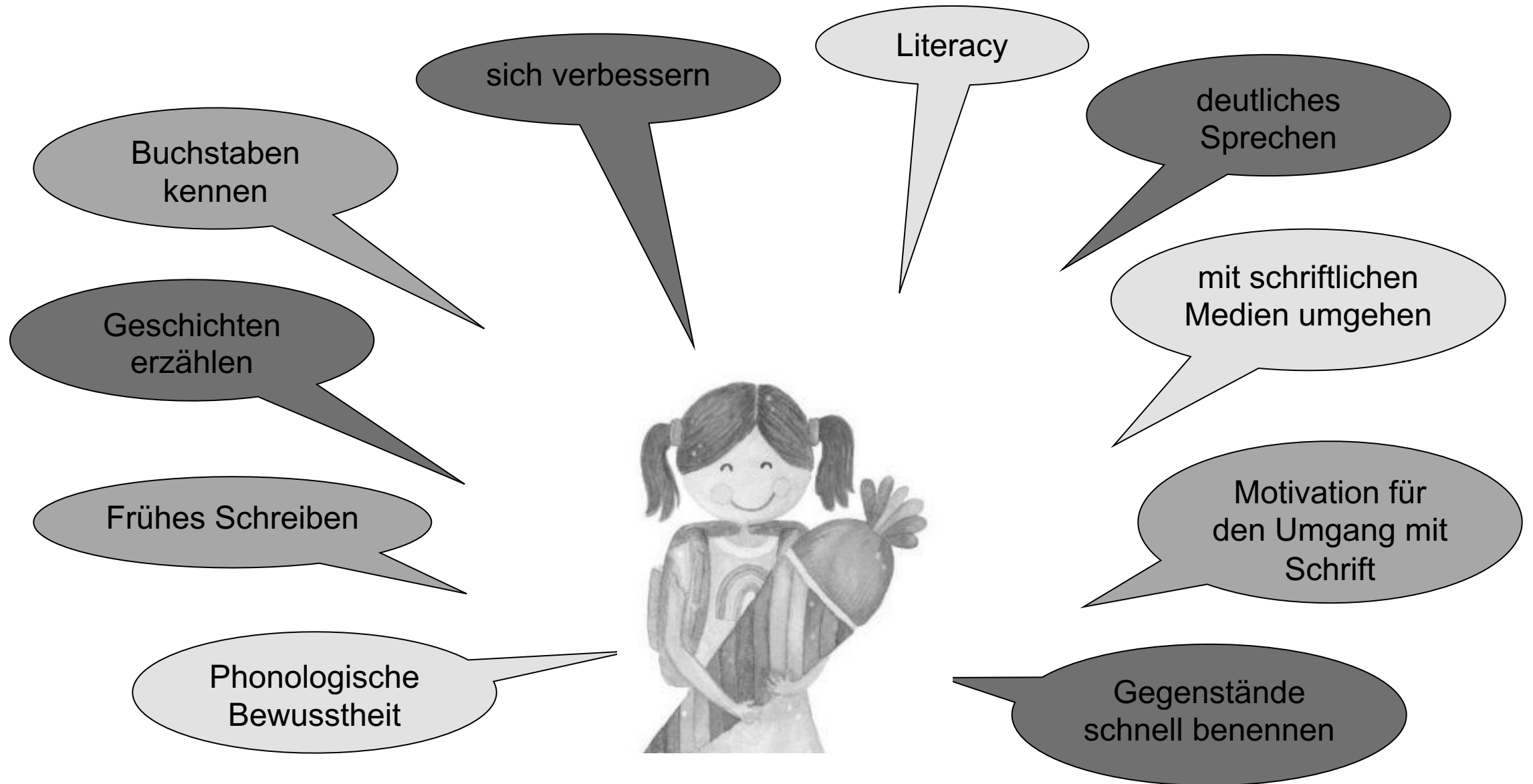


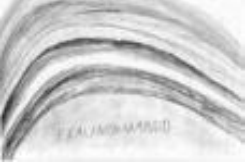


- wie Untersuchungen gezeigt haben, beginnt der Schriftspracherwerb nicht erst mit dem Eintritt in die Schule oder in den Förderangeboten im letzten Kindergartenjahr
- als gute Startvoraussetzung genügt es auch nicht nur den Spracherwerb erfolgreich durchlaufen zu haben
- es sind zahlreiche Erfahrungen nötig, die die Kinder im Kleinkindalter in ihrem familiären Umfeld gemacht und sich im Kindergartenalter weiterentwickelt haben
- diese Erfahrungen münden in bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten, die man als **Vorläuferfertigkeiten** bezeichnet



Vorläuferfertigkeiten für den Schriftspracherwerb (SSE)





⇒ Wichtige Lernvoraussetzungen

Elementare literale Praxis

(Fähigkeit zur Teilhabe an konzeptionell schriftlicher Kommunikation)

- Einsicht in die Funktion von Schrift
- Umgang mit grafisch festgehaltenen Zeichen unterschiedlichen Typs
- Teilhabe an schriftbasierter Kommunikation
- Handhabung/günstige Einstellung zu Schriftmedien

Metasprachliches Verhalten

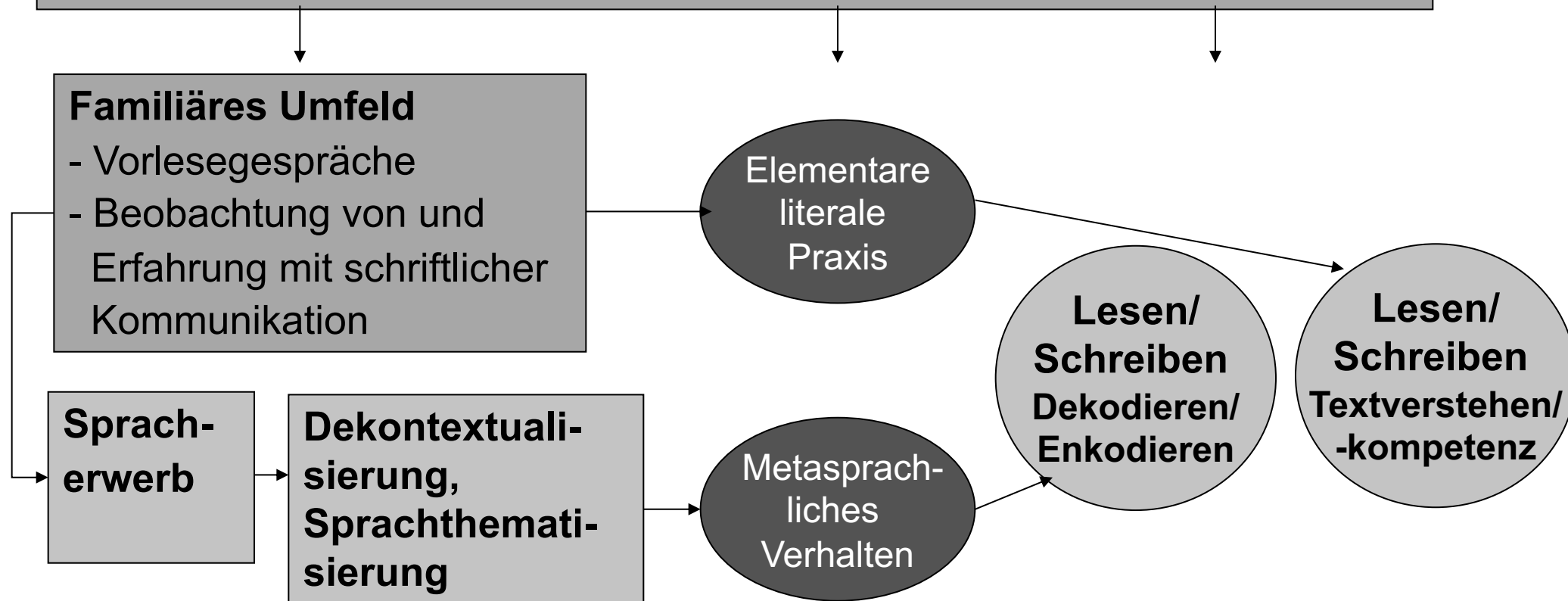
(sprachanalytische Vorläuferfertigkeiten zum SSE)

- „dekontextualisierte“ Sprachverwendung
- Isolieren und Manipulieren von sprachlichen Segmenten
- Begegnung mit Mehrsprachigkeit

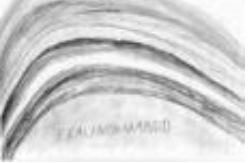


Soziokulturelles und ethnisches Umfeld

(Einstellung und Gewohnheiten in Bezug auf Schriftlichkeit/Konstruktion von Geschlechterrollen / peers/ KiTa und Schule mit ihren pädagogischen und didaktischen Konzeptionen)



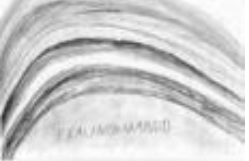
Kleinkindalter → Kindergartenalter → Schulalter



⇒ **Phonologische Bewusstheit**

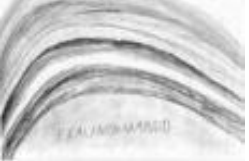
- darunter versteht man die Fähigkeit,
 - die Aufmerksamkeit auf den Formaspekt der Sprache zu richten und das Wissen über die Struktur der Lautsprache anzuwenden (Dekontextualisierung)
 - Einzellaute zu identifizieren und Buchstaben zuordnen zu können (Phonemanalyse)
 - die Sprache als ein aus Segmenten bestehendes Gebilde zu betrachten und mit diesen Segmenten analytisch und synthetisch umzugehen (Segmentierfähigkeit)

- man unterscheidet zwischen:
 - phonologischer Bewusstheit im weiteren Sinn (phBiwS)
 - phonologischer Bewusstheit im engeren Sinn (phBieS)



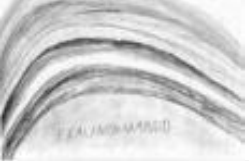
⇒ Phonologische Bewusstheit im weiteren Sinn

Phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne bezieht sich auf die **Segmentierfähigkeit größerer Einheiten wie Silben**, auch die **Fähigkeit zu reimen** gehört hierzu. Wenn Kinder **Geräusche auseinander halten und lokalisieren**, sich über **unterschiedliche Klänge und deren Wahrnehmung unterhalten, singen, klatschen, reimen, dann üben sie sich in phonologischer Bewusstheit** im weiteren Sinne. Sie ist die Basis der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinne. Es handelt sich um Bereiche, die im weiteren Sinne durchaus mit Schriftaneignung zu tun haben und die auch ohne Schrift gelernt und geübt werden können.

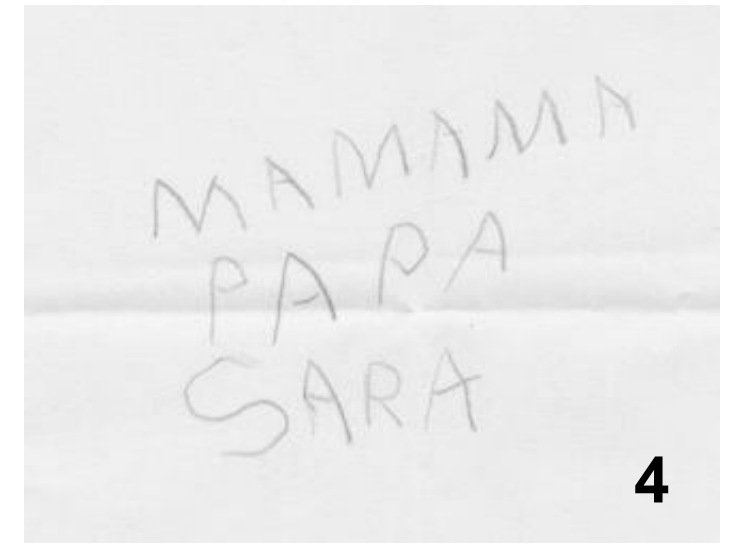
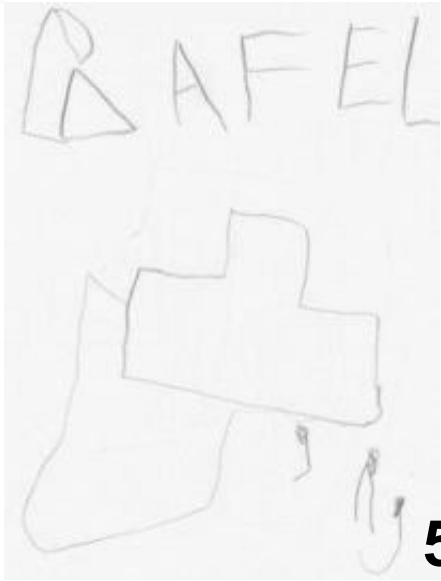


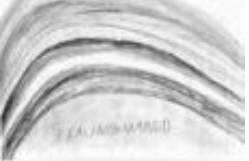
⇒ Phonologische Bewusstheit im engeren Sinn

Mit phonologischer Bewusstheit im engeren Sinne ist die Fähigkeit gemeint, den **Redefluss in Wörter zergliedern zu können, Wörter in Einzellaute zergliedern zu können und angeben zu können, welcher Laut am Anfang, in der Mitte oder am Ende eines Wortes** zu hören ist. Diese Fähigkeit bezieht sich auf den bewussten **Umgang mit Phonemen**. Grundlage ist die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne. Phonologische Bewusstheit im engeren Sinne bildet sich in der Regel parallel zum Erwerb der Schrift aus (und nicht vorher).

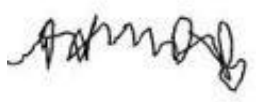
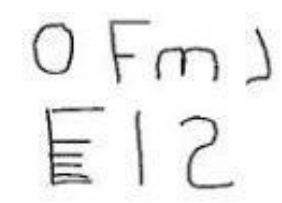



1.3 Stufen des Schriftspracherwerbs (SSE)



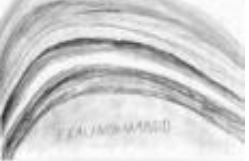


=> Entwicklungsmodell nach Valtin

	Fähigkeiten und Einsichten	Schreiben	Beispiele
1	Nachahmung äußerer Verhaltensweisen	„Als ob“ – Schreiben Kritzeln	
2	Kenntnis einzelner Buchstaben oder ähnlicher Gebilde	Malen von Buchstaben-(reihen) und des eigenen Namens Wörter werden auswendig geschrieben	
3	Beginnende Einsicht in die Laut-Buchstaben-Beziehung Kenntnis einiger Buchstaben/Laute	Skelettschreibung Schreiben von Lautelementen Orientierung am ersten Buchstaben	

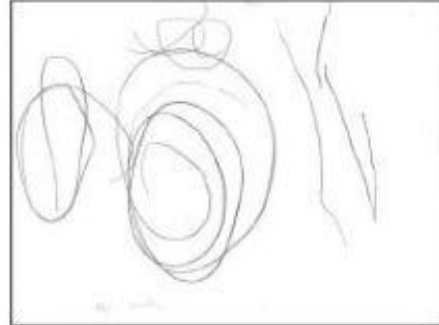
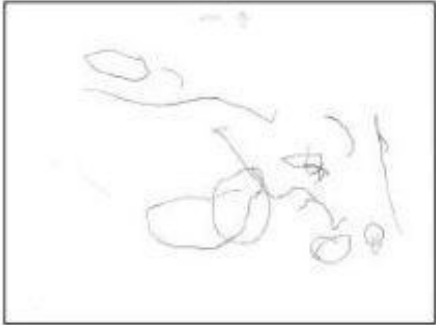


	Fähigkeiten und Einsichten	Schreiben	Beispiele
4	Einsicht in die Laut-Buchstabenbeziehung	Nach dem Prinzip „Schreibe, wie du sprichst“ Lauttreues Schreiben	ROLA = Roller Fäat = Pferd
5	Verwendung orthographischer Muster	Verwendung orthographischer Muster (z.B. er, en, el, Auslautverhärtung), teilweise falsch generalisiert	Laufn → laufen Muta → Mutter Oma → Omer
6	Automatisierung von Teilprozessen	Dudenschreibweise, Entwickelte Rechtschreibung	ver- -ung Verzeihung (Regelwissen)



=> Kategorien früher Schreibungen (in Anlehnung an Graf, 2015)

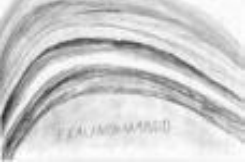
– Spur- und Gestenkritzel



- Keine kommunikative Absicht
- die Lust an der Bewegung steht im Vordergrund

– Präliteral

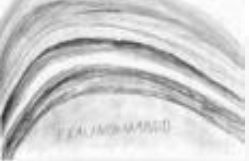
- Aufweisen einer gewissen Schriftähnlichkeit
- eine kommunikative Absicht ist erkennbar
- Nachahmungstätigkeiten in verschiedenen Bereichen sind erkennbar



– Präliteral 0

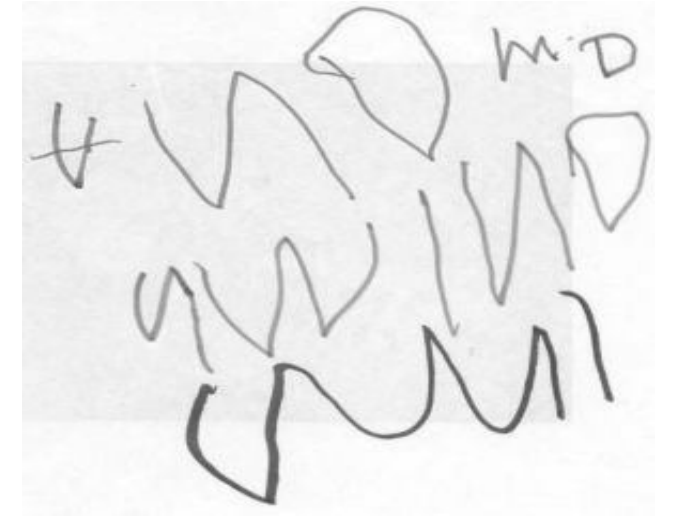
- keine erkennbare Schriftähnlichkeit
- einige Elemente der Räumlichkeit erkannt, wie z.B. Schreibrichtung oder zeilenförmige Anordnung
- Mitteilungscharakter erkennbar





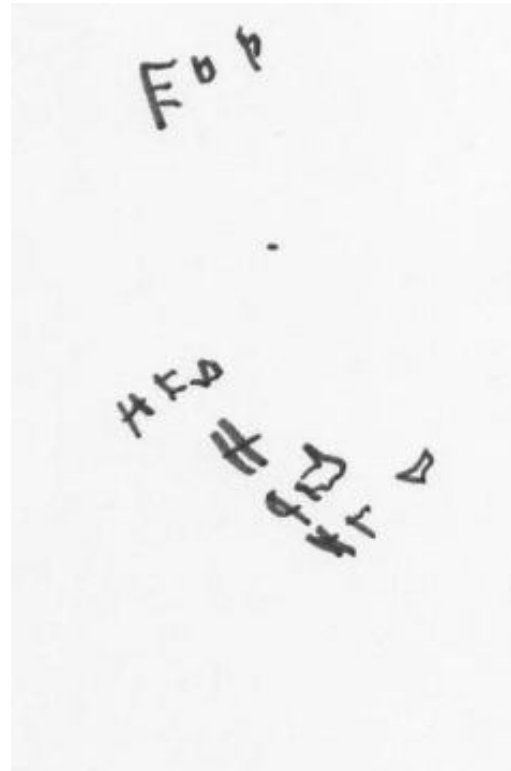
– Präliteral 1

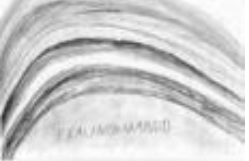
- Zickzacklinie erkennbar
- Aspekte der Räumlichkeit
- Mitteilungscharakter



– Präliteral 2

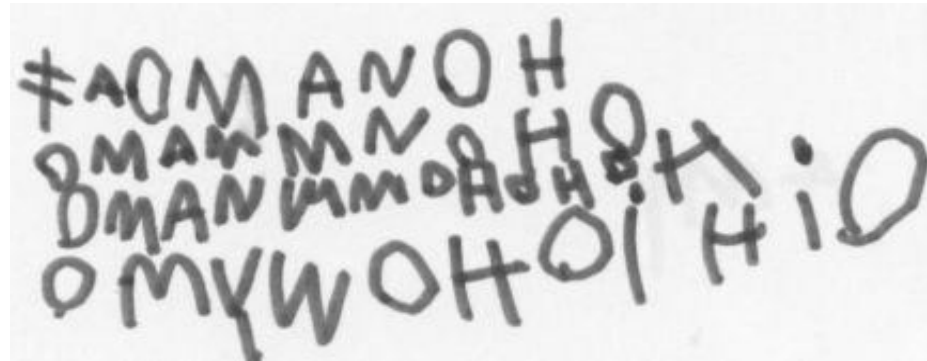
- Buchstabenähnliche Zeichen
- Mischformen
- Aspekt der Räumlichkeit





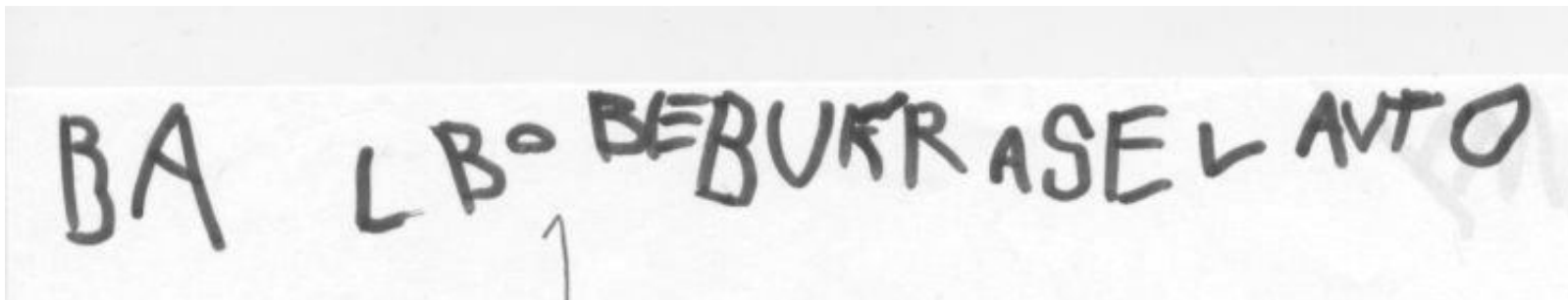
– Präliteral 3

- Wiedergabe von Buchstaben und Buchstabensequenzen
- Verschriftung erfolgt logographisch
- listenförmige Anordnung

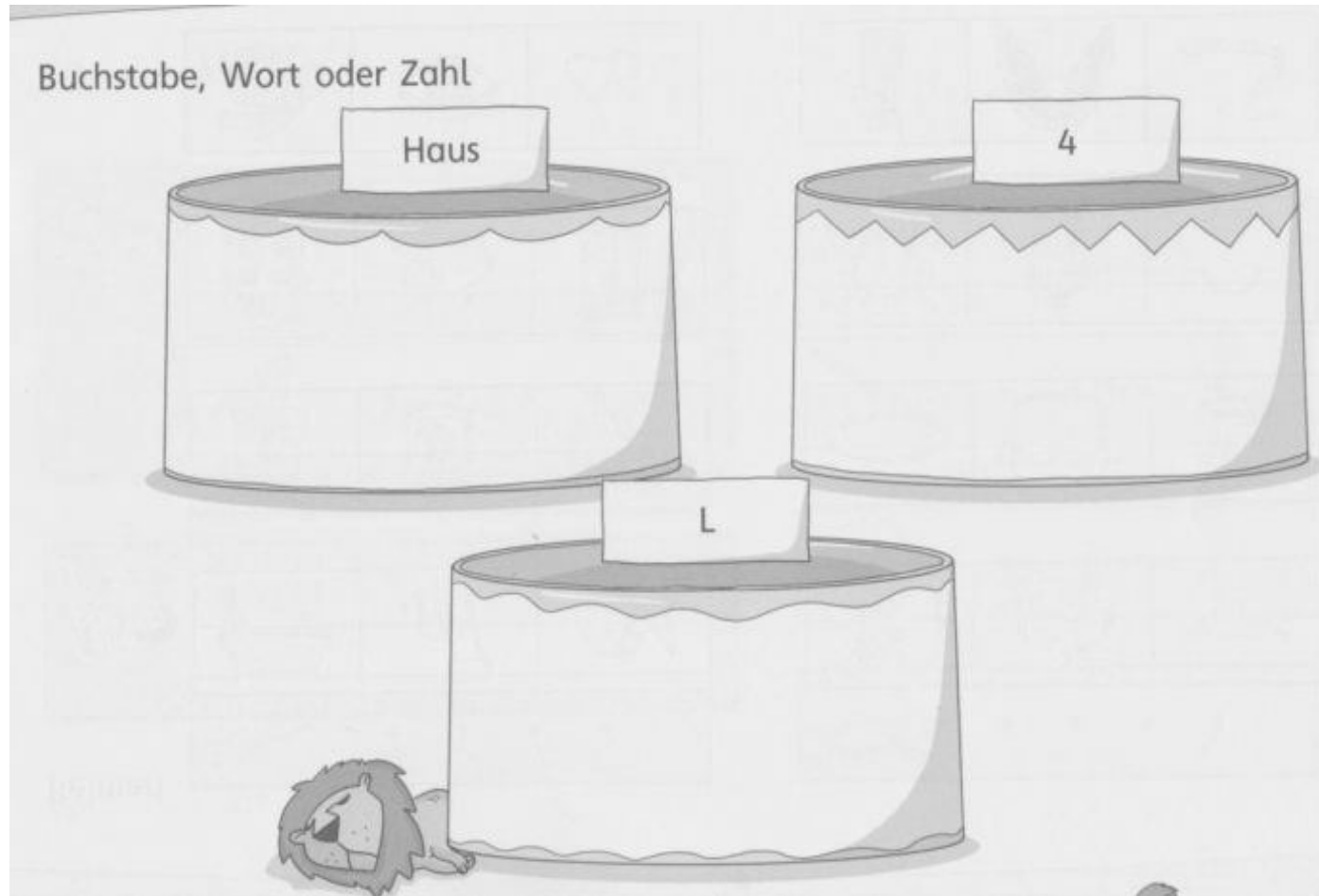


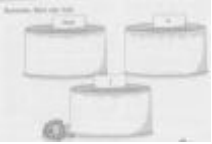
– Präliteral 4

- Phonetisierung, jedoch lautlich noch nicht durchdrungen



2. Diagnostische Verfahren für den Übergang





- Sprachbeobachtungsverfahren für Kinder mit Deutsch als Erstsprache (SELDAK) bzw. als Zweitsprache (SISMIK)
- Es gibt verschiedene Beobachtungsbereiche:
 - **Teil 1: Sprachrelevante Situationen:**
 - Gesprächsrunden/Gruppendiskussionen
 - Bilderbuchbetrachtungen
 - Vorlesen/Erzählen
 - Selbstständiger Umgang mit (Bilder-)Büchern
 - Kinder als Erzähler
 - Kommunikatives Verhalten in Gesprächssituationen
 - Lausch- und Sprachspiel, Reime
 - Schreiben/Schrift
 - **Teil 2: Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn**
 - Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen
 - Wortschatz
 - Grammatik (Morphologie/Syntax)
 - Dialekt
 - Sprechweise
 - Sätze nachsprechen

C Vorlesen/Erzählen als pädagogisches Angebot in der Kleingruppe

	sehr oft	oft	manchmal	selten	sehr selten	?
1 Kind zeigt Interesse an Geschichten	6	5	4	3	2	1
2 hört aufmerksam zu bei einer kurzen Erzählung, die nicht durch Bilder/Gestik/Gegenstände veranschaulicht wird	6	5	4	3	2	1
3 beteiligt sich am Gespräch über eine kurze Erzählung, die nicht durch Bilder/Gestik/Gegenstände veranschaulicht wird	6	5	4	3	2	1

4 Nacherzählen einer Geschichte
Wählen Sie bitte für das Vorlesen/Erzählen eine Geschichte aus, die nach Ihrer Erfahrung für die jeweilige Altersgruppe passt (nach Länge und Aufbau) und beobachten Sie dann:

- Kind kann die vorgelesene/erzählte Geschichte nacherzählen
- 5 vollständig und detailliert 4 die Hauptgedanken/Haupthandlung
3 einzelne Ausschnitte 2 einen einzelnen Satz/Gedanken 1 gar nicht

Bitte orientieren Sie sich beim Auswählen an den Häufigkeiten (z.B. „manchmal“), nicht an den Zahlen. Diese sind für eine spätere Auswertung gedacht.

Anmerkungen

D Selbstständiger Umgang mit Büchern/Bilderbüchern (vom Kind ausgehend)

	sehr oft	oft	manchmal	selten	sehr selten	?
1 sucht sich selbständig ein (Bilder-)Buch aus	6	5	4	3	2	1
2 blättert langsam, schaut sich einzelne Seiten genauer an	6	5	4	3	2	1
3 tut so, als ob es liest	6	5	4	3	2	1
4 spricht von sich aus über die Bilder/Geschichten mit anderen Kindern	6	5	4	3	2	1
5 bittet, dass ihr/ihm etwas vorgelesen wird	6	5	4	3	2	1
6 bringt von zu Hause (Bilder-) Buch mit oder will ein (Bilder-) Buch nach Hause mitnehmen/ausleihen	6	5	4	3	2	1

ist bei uns nicht üblich/nicht möglich

G Lausch- und Sprachspiele, Reime

Dieser Abschnitt wurde maßgeblich von Christiane Christmann entwickelt

	sehr oft	oft	manchmal	selten	sehr selten	?
1 kann bei Lauschspielen unterschiedliche Geräusche erkennen und unterscheiden	6	5	4	3	2	1
2 hat Freude an Reimen und Sprachspielen	6	5	4	3	2	1
3 Kind erfindet eigene Reime, z. B. ich hab 'ne Maus/und die 'ne Maus	6	5	4	3	2	1
4 interessiert sich für fremde Sprachen, z. B. bei einem Spruch oder einem Lied auf Englisch oder Türkisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> diese Situation gibt es bei uns nicht						
5 merkt sich ein neues Phantasiewort mit 4 Silben und kann es nachsprechen, z. B. mó na lá ra/fo de kí na/ri ba né lu (beim Vorsprechen den Akzent betonen)	6	5	4	3	2	1
4 mühelos 3 mit etwas Mühe 2 mit großer Mühe 1 gar nicht						
6 Wortpaare – ähnlich klingende Wörter unterscheiden: Sie geben zwei Wörter vor und die Kinder sagen, ob diese ganz gleich klingen oder ein bisschen verschieden Beispiele: Tisch – Fisch, Tasse – Tasse, Kanne – Tanne Nadel – Nagel, Katze – Katze, Zapf – Kopf, Nase – Hase Kind kann ähnlich klingende Wörter unterscheiden	6	5	4	3	2	1
4 mühelos 3 mit etwas Mühe 2 mit großer Mühe 1 gar nicht						
7 kann Wörter in einzelne Silben zerlegen Sie können dies mit Klatschen oder Hüpfen verbinden, nehmen Sie dabei bitte Wörter unterschiedlicher Länge (z. B. Auto, Krokodil, Schokolade...)	6	5	4	3	2	1
4 mühelos 3 mit etwas Mühe 2 mit großer Mühe 1 gar nicht						

Bitte orientieren Sie sich beim Auswählen an den Häufigkeiten (z.B. „manchmal“), nicht an den Zahlen. Diese sind für eine spätere Auswertung gedacht.

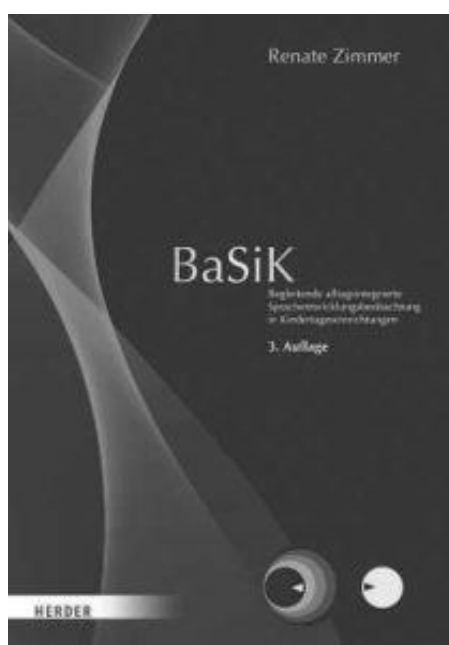
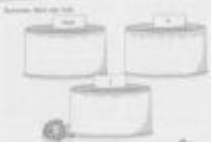
Anmerkungen

H Schreiben / Schrift

(falls ein Kind bereits lesen und schreiben kann, passen manche Fragen nicht)

	sehr oft	oft	manchmal	selten	sehr selten	?
1 „Als-ob-Schreiben“ ahmt im Spiel Schreibverhalten nach, z. B. Rollenspiel „im Büro“, „in der Schule“, „im Restaurant“ (nimmt auf Zettel Bestellungen auf)	6	5	4	3	2	1
2 bittet Erwachsene, dass sie etwas aufschreiben, z. B. Schild für die Bauecke, eine Liste, eine Geschichte, einen Brief ...	6	5	4	3	2	1
3 interessiert sich für Geschriebenes; fragt nach, was das heißt, z. B. bei Buch, Aushang, Schild	6	5	4	3	2	1
4 Buchstaben entdecken, z. B. Detektivspiel: Kind findet in der Umwelt einzelne Buchstaben (Bilderbuchseite, Straßenschild, Plakat, Zeitung, ...)	6	5	4	3	2	1
<input type="checkbox"/> trifft für uns nicht zu, z. B. weil Buchstaben nicht thematisiert werden						
5 Kind entdeckt, „liest“ einzelne Wörter in der Umwelt, z. B. auf Bilderbuchseite, Straßenschild, Plakat, in Zeitung, ...	6	5	4	3	2	1
<input type="checkbox"/> trifft für uns nicht zu						

© nach Altmeyer (2011)



BaSiK

1. Fragen zum Kind

2. Basiskompetenzen

Auditive
Wahrnehmung

Mundmotorik

Taktil-
kinästhetische
Wahrnehmung

Emotional-
motivationale
Kompetenzen

Soziale
Kompetenzen

3. Sprachbereiche

Sprach-
verständnis

Semantisch-
lexikalische
Kompetenzen

Phonetisch-
phonologische
Kompetenzen

Prosodische
Kompetenzen

Morpho-
syntaktische
Kompetenzen

Pragmatische
Kompetenzen

Literacy

Literacy

Das Kind ...

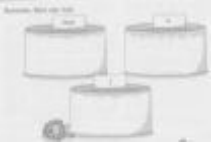
Das Kind ...	Zeitraum	trifft voll und ganz zu			trifft noch nicht zu		Erläuterungen, Beispielsituationen
		4	3	2	1		
1) ... zeigt Interesse an Büchern und wählt eigenständig (Bilder-)Bücher aus.	1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
2) ... hört aufmerksam bei Geschichten oder Erzählungen zu und kann dem Inhalt folgen.	1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
3) ... versucht, Worte zu schreiben, reiht Buchstaben (nicht Kringel) als Wort aneinander.	1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
4) ... erzählt unaufgefordert gerne Geschichten und berichtet mit Freude von eigenen Erlebnissen (z.B. „Gestern waren wir im Zoo und da ...“).	1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
5) ... erkennt Symbole und Piktogramme (Bilder und Zeichen, z.B. für Toiletten oder Apotheke) im Alltag wieder und weiß, was sie bedeuten.	1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
6) ... kann ein Bild aus einem Bilderbuch als Erzählanlass nutzen.	1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		

Zusätzlich beobachten

	Zeitraum	Ja		Nein	
		Ja	Nein	Ja	Nein
7) ... ist interessiert am Text eines Bilderbuches (z.B. zeigt auf eine Textstelle und fragt nach, was da geschrieben steht).	1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8) ... versucht, in bekannten Büchern einzelne Wörter am Schriftbild zu erkennen.	1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

In diesem Bereich wurde beobachtet:

Daraus folgt für die Sprachbildung:



- folgende Leistungsbereiche werden als kritisch und deshalb überprüfenswert für den SSE angesehen
 - phonologische Bewusstheit
 - schneller Abruf aus dem Langzeitgedächtnis
 - phonetisches Rekodieren im Kurzzeitgedächtnis
 - visuelle Aufmerksamkeitssteuerung

Pseudowörter nachsprechen



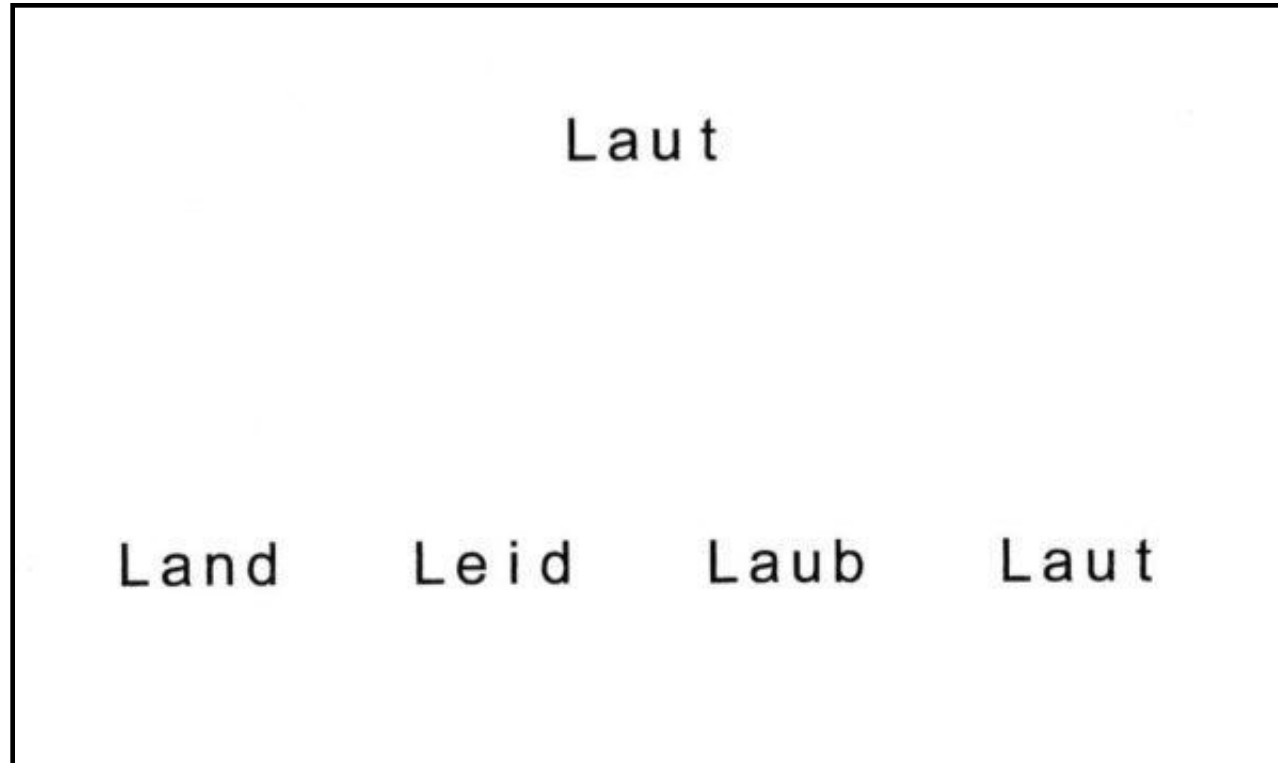
1. Fangofänger
 2. Sambambula
 3. Kimikiri
 4. Maramula
 5. Kolobori
 6. Gorkirasimi
 7. Sangatima
 8. Binnebasselbus
 9. Pinikarakula
 10. Bunitkonos
-

Reimen



1. Alibamm – Läusekamm
 2. Weg – Steg
 3. Bauch – Traum
 4. Poch – Joch
 5. Miste – Schinde
 6. Weg – Holz
 7. Alibamm – Apfelsaft
 8. Miste – Kiste
 9. Poch – Tuck
 10. Bauch – Schlauch
-

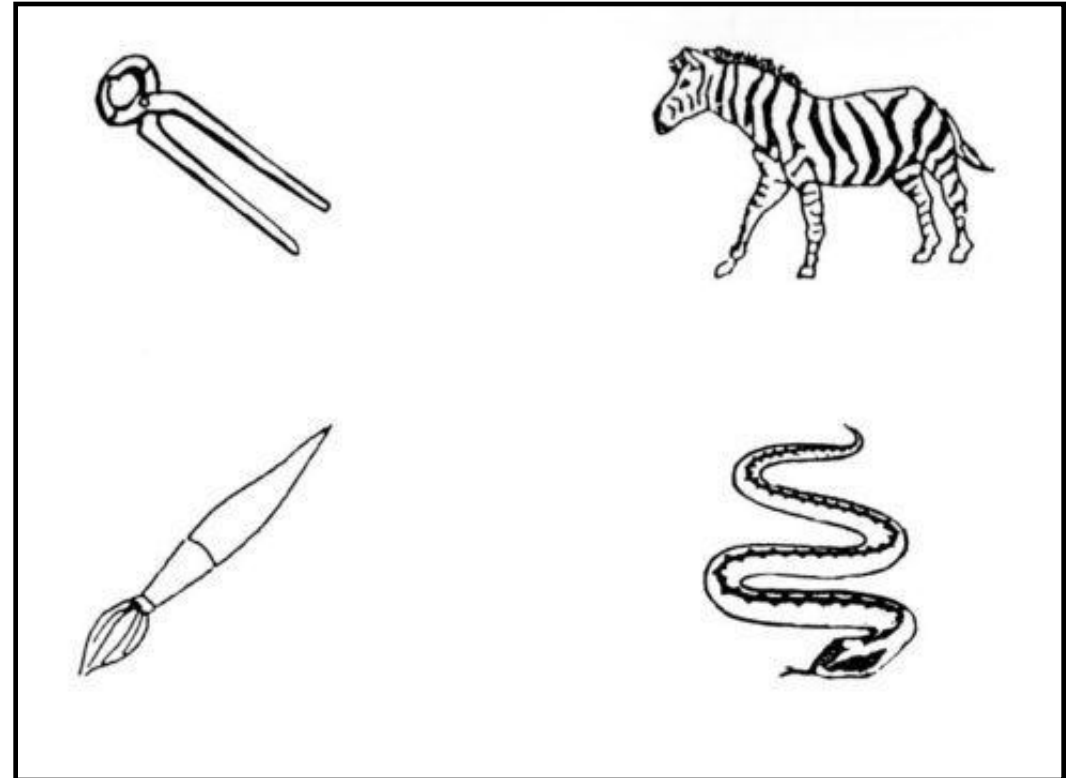
– Wort-Vergleich-Suchaufgabe



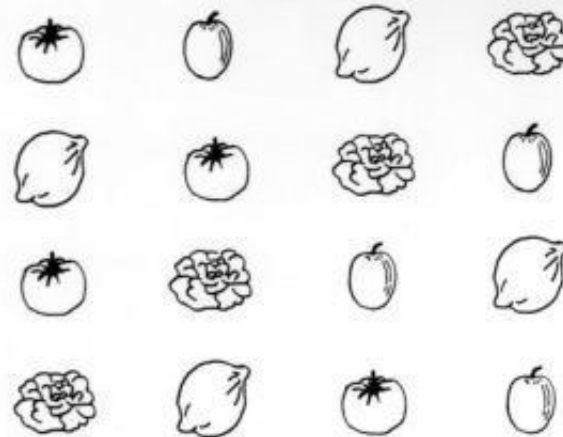
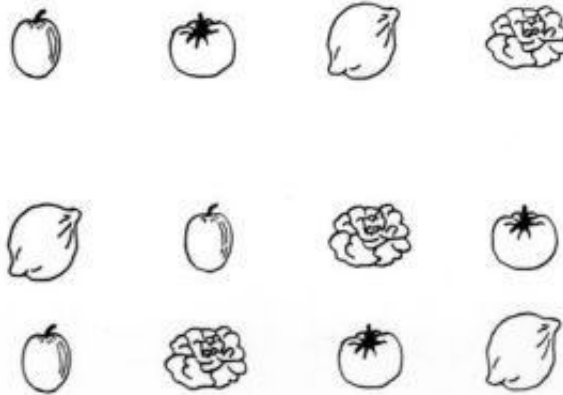
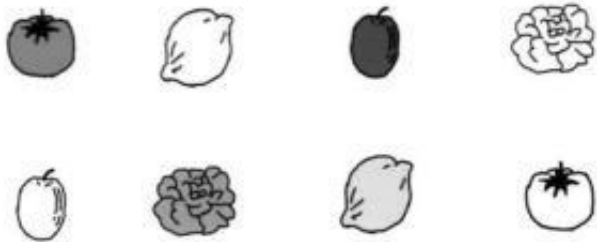
– Laute assoziieren



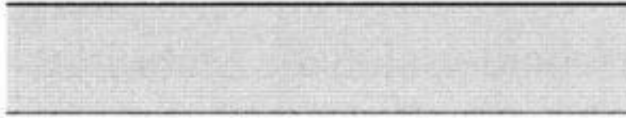
1. Bu-ch Eule, Dach, Buch, Bus
2. M-aus Maus, Mond, Haus, Leiter
3. S-ee Reh, Jacke, Sau, See
4. Hu-t Huhn, Hut, Doktor, Bett
5. Sch-al Tromp., Pfeil, Schaf, Schal
6. F-isch Tisch, Kerze, Fisch, Fuß
7. N-uss Nuss, Hammer, Nest, Bus
8. W-urm Turm, Wal, Herz, Wurm
9. Sch-uh Tor, Schuh, Kuh, Ski
10. Kah-n Kamm, Bein, Kahn, Teddy



– Schnelles-Benenn-Wissen

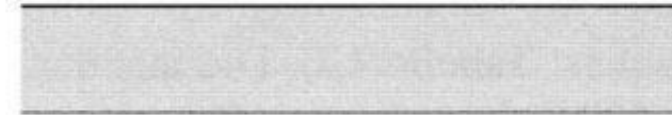


– Silben segmentieren

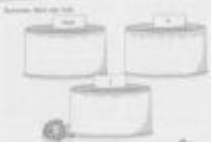


1. lau-fen
2. Ted-dy-bär
3. schla-fen
4. Mes-ser
5. Geld-beu-tel
6. Schau-fel
7. Au-to-bahn
8. Te-le-phon
9. Pin-sel
10. Brief-mar-ke

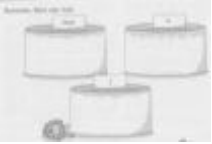
– Laut-zu-Wort



- | | | |
|-----|----|---------|
| 1. | ei | Oma |
| 2. | u | U-Boot |
| 3. | i | Igel |
| 4. | a | Eule |
| 5. | o | Eichel |
| 6. | a | Ameise |
| 7. | u | Elefant |
| 8. | ei | Eimer |
| 9. | o | Ofen |
| 10. | i | Ahorn |

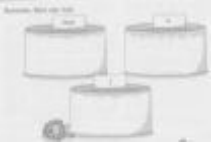


- Hier stehen verschiedene Beobachtungsaufgaben zur Verfügung
- Verfahren für die Einschulung:
 - Gezinktes Memory
 - Embleme lesen
 - Leeres Blatt
 - Zeichen kategorisieren
 - Reime erkennen
 - Silbensegmentierung
 - Phonemanalyse (Anlaute)
- sowie Lese- und Schreibaufgaben für mehrere Zeitpunkte im ersten und zweiten Schuljahr



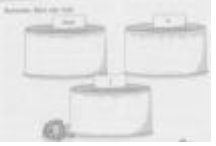
⇒ Embleme lesen





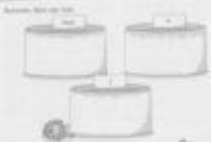
⇒ **Das leere Blatt**





⇒ Zeichen kategorisieren

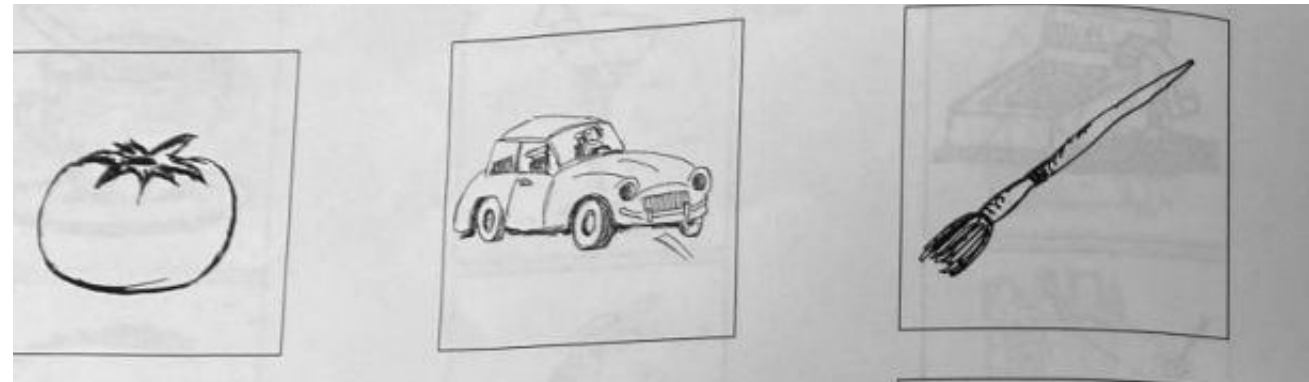
526	5	1	21
936	87	K	S
D	A	E	R
HAUS	SONNE	BALL	LATERNE
MAMA	APFEL		



⇒ Reimpaare erkennen

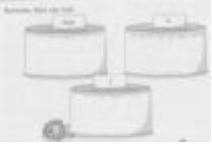


⇒ Silbensegmentierung



⇒ Phonemanalyse (Anlaut)

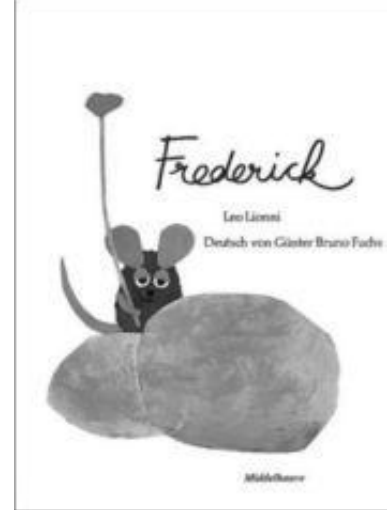




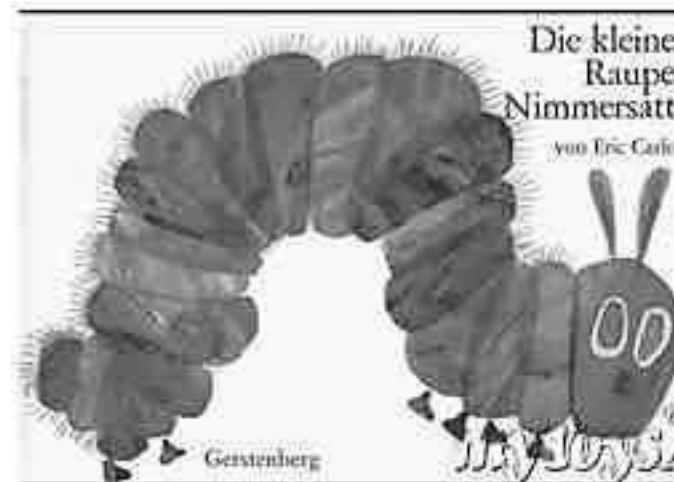
⇒ **Ergebnis-
übersicht
(Gruppe 1)**

NAME	LEERES BLATT	GEZINKTES MEMORY	ZEICHEN (B, Z, W)	EMBLEME (12)	REIMEN (10)	SILBEN (10)	ANLAUTE (10)
Kind 1	Name + Bild	ohne Schriftbezug	alles korrekt	2	9	8	10
Kind 2	Name + Bild	ohne Schriftbezug	B1, Z4, W1 ok	3	7	6	10
Kind 3	Name	ohne Schriftbezug	alles korrekt	8	9	10	10
Kind 4	Name	ohne Schriftbezug	alles korrekt	9	9	10	10
Kind 5	Name + Bild	ohne Schriftbezug	alles korrekt	9	9	10	8
Kind 6	Name + Bild	ohne Schriftbezug	B5, Z6, W5 ok	7	6	10	9
Kind 7	Name + Bild	ohne Schriftbezug	alles korrekt	9	9	10	10
Kind 8	Name + Bild	ohne Schriftbezug	alles korrekt	5	4	7	10
Kind 9	Name + Bild	ohne Schriftbezug	alles korrekt	0	3	7	10
Kind 10	Name	ohne Schriftbezug	alles korrekt	5	2	9	10
Kind 11	Name + Bild	ohne Schriftbezug	alles korrekt	3	7	7	9
Kind 12	Name	ohne Schriftbezug	B6, Z2, W4 ok	7	9	9	10
Kind 13	Name	ohne Schriftbezug	alles korrekt	8	9	9	10
Kind 14	Name + Bild	ohne Schriftbezug	alles korrekt	9	9	9	9
Ø				6,0	7,21	8,64	9,64

aus: Neumeister, Nicole (2021): Den Übergang fachdidaktisch sinnvoll gestalten. UP GEW, Heft 2.

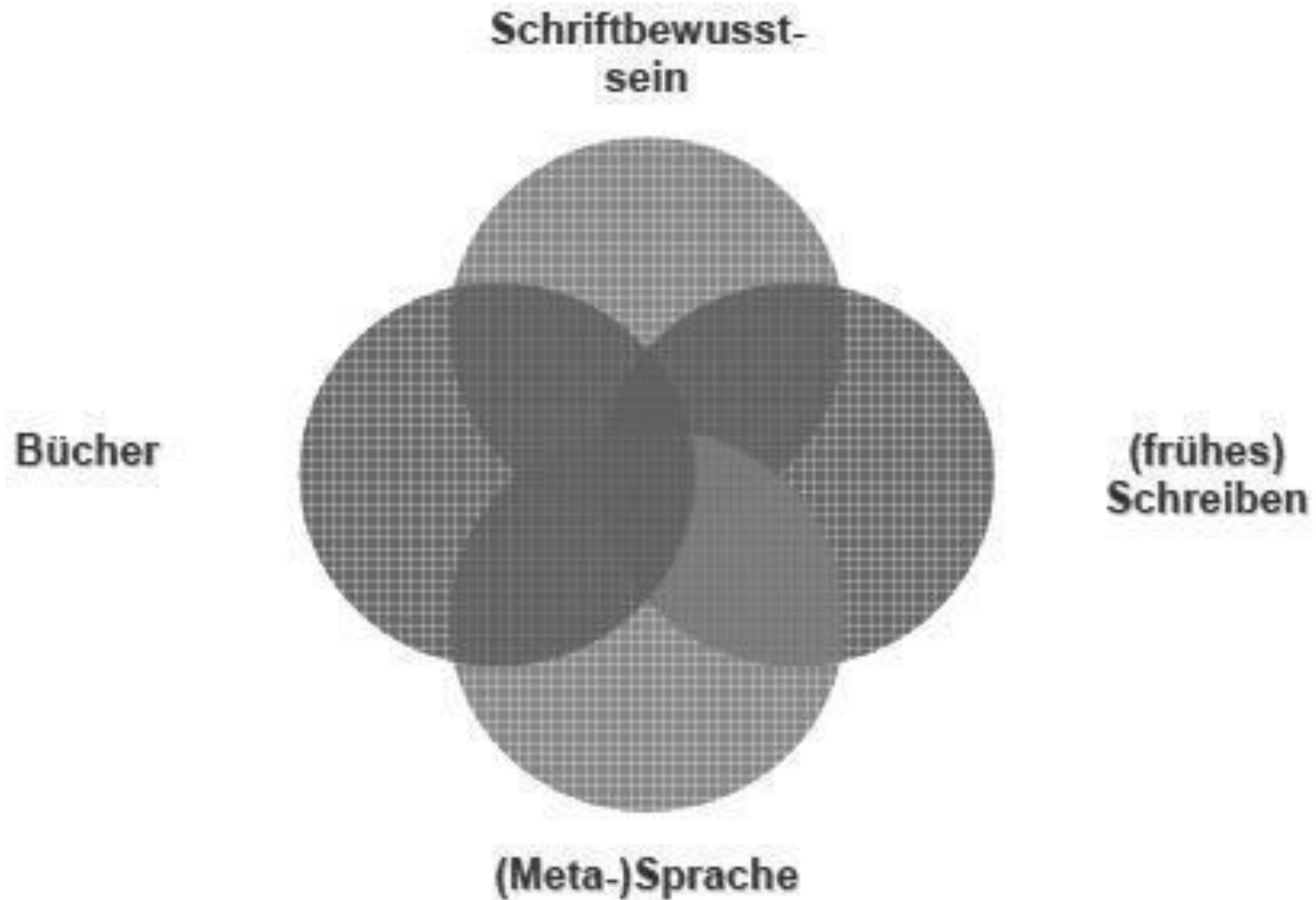


3. (Schrift-) Sprachliche Unterstützung rund um den Übergang





⇒ **Stränge der Literacy-Arbeit** (Nickel,2007:91)



3.1 Schriftbewusstsein



⇒ für Schrift und Zeichen sensibilisieren



⇒ Schrift anbieten



⇒ Einblick in Schriftlichkeit ermöglichen



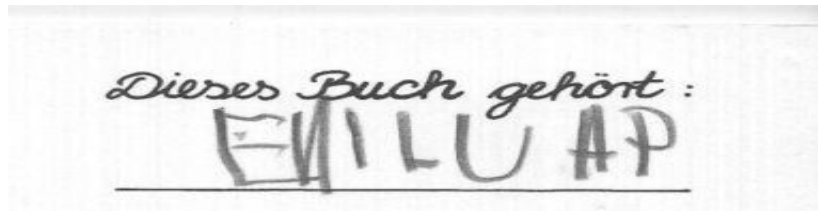
3.2 Frühes Schreiben/Lesen



Anlaut-Mobile

© 2010 Molek Anlauttabelle 978-3-14-126447-2

westermann





3.3 (Meta-)Sprache

Petra Küspert / Wolfgang Schneider

Hören, lauschen, lernen



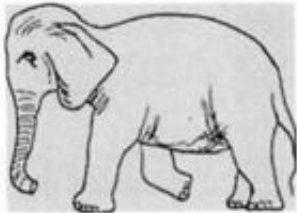
4.1 Namen klatschen (Montag)

Die Kinder und die Erzieherin sitzen im Kreis. Es wird ein Kind ausgewählt; es nennt seinen Vornamen und die ganze Gruppe klatscht diesen in Silben, dann kommt das nächste Kind dran.

4.2 Nimm ein Ding aus der Kiste (Donnerstag)

Material: Bildkarten

Bildkarte: Elefant



Bildkarte: Küspert, Schneider 2003)

Wir sammeln viele Dinge (Bildkarten) in einer Kiste oder in einem Korb. Die Kinder dürfen der Reihe nach ein Bild aus der Kiste nehmen, ohne hinzugucken. Dann sagen sie laut, was sie gefunden haben: „Das ist ein Elefant“.

Wir klatschen das Wort „E-le-fant“. Wie viele „Klatscher“ sind nötig? In wie viele Silben kann man das Wort aufteilen?

Wenn die Kinder im Laufe der Zeit sicherer werden, können die Wörter für die Bilder in der Kiste komplizierter werden. So können zusätzlich zu dem Bildmaterial Gegenstände aus dem Kindergarten verwendet werden. Die Kinder empfinden es als witzig und als Glück, ein Stück „A-lu-mi-ni-um-fo-li-e“ aus der Kiste zu fischen.

(Beispiele entnommen aus :Küspert, Schneider 2003, 25; 44-45)



Zaubersprüche

Wi, wa, wöma,
ich habe
eine

Wi, wa, weis,
du isst im Sommer

Wi, wa, waum,
im Garten steht ein

Wibbel,
wabbel, wut,
auf dem Kopf
sitzt ein

Ri, ra, raus,
die Katze fängt
keine

Mibbel, mabbel,
mauto,
ich fahre
mit dem

Li, lo, leis,
auf dem Herd da
kocht der

© 2003 Verlag ...



Abzählverse

Eins, zwei, drei,
die Hen-ne legt ein Ei.
Sie setzt sich auf das Ei hin-auf,
da schlüpft ein gel-bes Kü-ken raus.
Eins, zwei, drei und du bist frei!

Eins, zwei, Po-li-zei,
drei, vier, Of-fi-zier,
fünf, sechs, al-te Hex,
Sie-ben, acht, gu-te Nacht
neun, zehn, du musst geh'n.

Klatschspiele

ba-cke ba-cke Ku-chen
Der Bäk-ker hat ge-
ru-fen
Wer will gu-ten Ku-chen
bak-ken,
der muss ha-ben sie-ben
Sa-chen...

Knireiter

Hop-pe hop-pe Rei-ter
wenn er fällt dann schreit er
fällt er in den Gra-ben
fres-sen ihn die Ra-ben...



3.4 Bücher



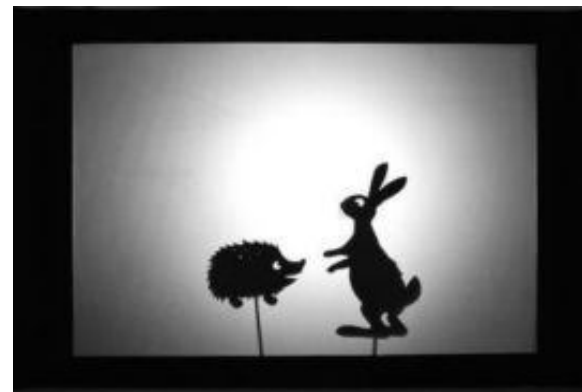
⇒ Klassisches Vorlesen



⇒ Vorlesegespräche



⇒ Erzählsäckchen
(nach Monika Wieber)



⇒ Geschichten gemeinsam (nach-)erzählen



**Vorlesen ist die
Mutter des Lesens.**
(Johann Wolfgang von Goethe)



**39% der Eltern lesen
selten oder nie vor.**
(Vorlesemonitor 2022, S.6)

Die Vorlesestudien

Die Vorlesestudien der **Stiftung Lesen**, der Wochenzeitung **DIE ZEIT** und der **Deutsche Bahn Stiftung** untersuchen die Situation des Vorlesens in Deutschland und seine Bedeutung für die Entwicklung von Kindern.





⇒ **Die Themen im Überblick** (<https://www.stiftunglesen.de/ueber-uns/forschung/studien/vorlesestudie#jmIndex4>)

- 2022: Frühe Impulse für das Lesen – Realitäten in den Familien
- 2021: Warum ist Vorlesen in Kitas so wichtig?
- 2020: Wie wird Vorlesen im Alltag möglich?
- 2019: Vorlesen mehr als Vor-lesen
- 2018: Regelmäßiges Vorlesen erleichtert Grundschulern das Lesenlernen
- 2017: Vorlesen und Erzählen als sprachliche Impulse in den ersten Lebensjahren
- 2016: Was wünschen sich Kinder?
- 2015: Vorlesen – Investition in Mitgefühl und soziales Handeln
- 2014: Vorlesen macht Familien stark
- 2013: Neuvermessung der Vorleselandschaft
- 2012: Digitale Angebote – neue Anreize für das Vorlesen?
- 2011: Die Bedeutung des Vorlesens für die Entwicklung von Kindern
- 2010: Vorlesen und Erzählen in Familien mit Migrationshintergrund



⇒ **Klassisches Vorlesen vs. Dialogisches Lesen**

Klassisches Vorlesen	Dialogisches Vorlesen
Erwachsener eher gleichbleibend aktiv (liest vor)	Erwachsener anfangs aktiv (stellt Fragen, gibt Impulse...) dann zunehmend passiv
Kind eher gleichbleibend passiv	Kind aktiv (zunehmende Aktivität...)
Kaum Interaktion zwischen Erwachsener und Kind	Ständige Interaktion zwischen Erwachsenenem und Kind
Beiträge der Kinder stören	Beiträge der Kinder sind ausdrücklich erwünscht
Beiträge der Kinder werden nur kurz kommentiert	Beiträge der Kinder werden aufgegriffen, integriert und erweitert



⇒ Frage-Formate des Dialogischen Vorlesens (nach Schönauer-Schneider, 2012)

CROWD	Erläuterung
Completion (Vervollständigung)	Satzanfänge/Lückensätze vorgeben...
Recall (Wiederholung)	Fragen zu Details der Geschichte ...
Open-ended prompts (Offene Impulse)	Aufforderungen an das Kind, über das Buch zu sprechen
Wh-prompts (W-Fragen)	Was?-/Wo?-/Warum?-Fragen, weitere Zusatzfragen
Distancing prompts (Verknüpfungsfragen)	Fragen, die Ereignisse aus dem Buch mit eigenen Erfahrungen des Kindes verknüpfen



PEER	Erläuterung
Prompt (Verstärkung/Ermunterung)	Ermunterung, Objekte im Buch zu benennen/darüber zu sprechen
Evaluate (Rückmeldung)	Richtige Antworten positiv verstärken, falsche korrigierend wiederholen
Expand (Erweiterung)	Wiederholung der kindlichen Äußerung mit zusätzlichen Informationen
Repeat (Wiederholung)	Ermunterung des Kindes, die erweiterte Antwort des Erwachsenen zu wiederholen



⇒ **Vorlesen als „unbezahlbare Investition in die Zukunft der Kinder“** (Held, 2006)

- Vorlesen als ideale Sprachlernsituation
 - Prosodie
 - Grammatik
 - Wortschatz
 - komplexe und dekontextuelle Sprache
 - Narrative Fähigkeiten
 - Soziale Interaktion
- Vorlesen als das literarische Event im Vorschulalter, das Kindern vielschichtige Erfahrungen mit Schrift ermöglicht
 - Einblick in die Funktionen und Besonderheiten von Schrift
 - Zusammenhänge von gesprochener und geschriebener Sprache
- Vorlesen als Kunst, Bücher in Kinderherzen zu schmuggeln
 - Lust auf Lesen vermitteln
 - Lesen als persönlicher Gewinn



Moost, Nele/ Kunstreich, Pieter (2010): Wenn die Ziege schwimmen lernt. Weinheim und Basel: Beltz.

Literaturauswahl

- Albers, Timm (2015): Das Bilderbuch-Buch. Sprache, Kreativität und Emotionen in der Kita fördern. Weinheim/Basel: Beltz.
- Ehlich, Konrad et al. (2008): Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung. Band 29 I/II. Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Ehmig, Simone C./Reuter, Timo (2013): Vorlesen im Kinderalltag. Bedeutung des Vorlesens für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und Vorlesepraxis in den Familien. Stiftung Lesen, Mainz.
- Fthenakis, W.E./ Textor, M.R. (Hrsg.) (2000): Pädagogische Ansätze im Kindergarten. Weinheim und Basel: Beltz.
- Graf, Anette (2015): Begegnungen mit Schrift im Kindergarten. Eine Studie zur Initiierung früher Schrifterfahrungen. <https://phbl-opus.phlb.de/frontdoor/deliver/index/docId/456/file/Dissertationaktuellonlineversion.pdf>
- Held, Susanne (2006): Vorlesen oder die Kunst, Bücher in Kinderherzen zu schmuggeln. Stuttgart: Klett-Cotta
- Jeuk, Stefan/Schäfer, Joachim (2019): Schriftsprache erwerben. Stuttgart: Cornelsen.
- Kraus, Karoline (2005): Dialogisches Lesen – Neue Wege zur frühen Lese- und Schreibförderung in Theorie und Praxis. In: Roux, Susanna (Hrsg.): Pisa und die Folgen. Sprache und Sprachförderung im Kindergarten. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, S. 109-129.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2014): Bildungsplan für die Grundschule. Villingen-Schwenningen.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2006): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Weinheim und Basel: Beltz.
- Neumeister, Nicole (2021): Den Übergang fachdidaktisch sinnvoll gestalten. UP GEW, Heft 2. https://www.gew-bw.de/publikationen?tx_solr%5Bfilter%5D%5B0%5D=category_stringM%3A%2F31%2F34%2F&tx_solr%5Bfilter%5D%5B1%5D=category_stringM%3A%2F2%2F&tx_solr%5Bpage%5D=3
- Nickel, S. (2005): Family Literacy. Sprach- und Literalitätsförderung in der Familie. Aus: <http://www.eundc.de/pdf/36019.pdf>.
- Nickel, S. (2007): Beobachtung kindlicher Literacy-Erfahrungen im Übergang von Kindergarten und Schule. In: Graf, Ulrike/ Opitz Moser, E. (Hrsg.). Diagnose und Förderung im Elementarbereich und Grundschulunterricht. Baltmannsweiler: Schneider, S. 87-104.
- Schäfer, G. (1995): Bildungsprozesse im Kindesalter: Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit. Weinheim, München: Juventa.
- Schönauer-Schneider, Wilma (2012): Sprachförderung durch dialogisches Bilderbuchlesen. In: Günther, H. & Bindel, R. (Hrsg.): Deutsche Sprache in Kindergarten und Schule, Bd.1 Deutschunterricht in Theorie und Praxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 238-266.
- Textor, M.R.: Literacy-Erziehung im Kindergarten. In: Textor, M.R. (Hrsg.): Kindergartenpädagogik online Handbuch. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1719.html>.
- Wendlandt, Wolfgang (2006): Sprachstörungen im Kindesalter. Stuttgart: Thieme
- Whitehead, M. (2007): Sprache und Literacy von 0 bis 8 Jahren. Troisdorf: Bildungsverlag Eins.
- Whitehurst, G.J. / Lonigan, Ch.J. (2003): Emergent Literacy: Development from Prereaders to Readers. In: Neuman, S.B. / Dickinson, D.K. (Hrsg.): Handbook of early literacy research. New York: Guilford Press, S. 11-29.

Interessante Internetseiten zum Thema „Vorlesen

- <https://www.biss-sprachbildung.de/btools/dialogisches-lesendialogische-bilderbuchbetrachtung>
- www.deutscher-kinderbuchpreis.com
- www.diales.de
- www.frederick.de
- www.jugendliteratur.org
- www.stiftunglesen.de
- www.vorlesetag.de